

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Am 2. März wird es nun wieder etwas lebhaft. Es scheint tatsächlich, daß sich dort etwas vorbereitet. Von den beiden Gegnern zuerst zum Angriff übergeht, hängt wohl davon ab, wie rasch die japanischen Verstärkungen dem Heere Oyamas sich nähern.

Der Zustand der verletzten Kriegsschiffe im Hafen von Port Arthur und der Stadt soll bedeutend besser sein, als man erwartet hatte. Die Lazarett sind in leidlichem Zustande, der Sold war bis zur Kapitulierung nur teilweise gezahlt worden.

Der deutsche Handelstag hält eine Plenarsitzung am 15. und 16. Februar in Berlin ab.

Die französische Ministerkrise — man muß von einer solchen sprechen — ist in ihrer Lösung durch den Tod der Mutter Louises aufgehalten worden.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hielt am Mittwoch vormittag im Berliner Schloß ein Kapitel vom Schwarzen Adlerorden ab.

Die Generale Rogi und Stiffel haben dem Kaiser Wilhelm ehrerbietige Danktelegramme für die Ordensverleihungen gesandt.

Dem Grafen Regenten Leopold zur Lippe hat der Kaiser nach den Berl.

Neuest. Nachr. folgendes Telegramm gesandt: In dankbarer Erwiderung auf das gefrige Telegramm spreche ich Ihnen und dem Ippischen Lande mein aufrichtiges Beileid aus.

Die Großherzogin Karoline von Sachsen-Weimar ist am Dienstag früh in Weimar infolge einer Lungenentzündung gestorben.

Nachdem die Begebenheiten im Ruhrrevier die Arbeiterforderungen im wesentlichen abgewiesen haben, ist am Montag der Generalkrieg proklamiert worden.

Am Ruhrkohlengebiet freiteten am Dienstag 154 390 Bergarbeiter, die sich auf 202 Becken oder Schachtanlagen verteilten.

Die Reichstags-Sitzung in Karlsruhe schloß am 24. Januar ab.

Die Reichstags-Sitzung veröffentlichte eine von den beteiligten preussischen Ministern ausgehende Anweisung zur Ausführung des vorjährigen Gesetzes über die Gründung neuer Anstalten in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Polen, Schlesien, Sachsen und Westfalen.

Am 17. d. steht zur Beratung der St. d. Reichstagskammer. Der Reichstag beendete am Montag die Beratung des Gesetzes über die Neuregelung der Zentralgewalt.

Die Freikonservativen haben im preuss. Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, die Staatsregierung aufzufordern, sogleich ausreichende Mittel bereit zu stellen.

Am 17. d. steht zur Beratung der St. d. Reichstagskammer.

Frankreich.

Die holländische Regierung ist augenscheinlich willens, allen Beweidungen, die sich aus dem Eintreffen der russischen Schiffe bei den Sundas-Inseln ergeben könnten, vorzubeugen.

Italien.

Der König hat 100 000 Lira zu den Kosten der Ausstellung beigegeben, die 1906 in Mailand anlässlich der Eröffnung des Simplon-Tunnels veranstaltet werden soll.

Holland.

Die holländische Regierung ist augenscheinlich willens, allen Beweidungen, die sich aus dem Eintreffen der russischen Schiffe bei den Sundas-Inseln ergeben könnten, vorzubeugen.

Rußland.

Der Zar soll beschloffen haben, das Geschwader Roschdestwenski nicht zurückzuberufen. Das dritte Ergänzungsgeschwader verläßt Libau Ende des Monats.

Auf der Baikalringbahn, dem Mittelstücke der sibirischen Bahn, hat am 14. d. der regelmäßige Verkehr der Personenzüge begonnen.

Auf dem Nikolajbuhse in Moskau gab am Sonntag ein junger Mann, anscheinend ein Student, auf den früheren Polizeichef Trepow, der den nach Petersburg abreisenden Großfürsten Sergius begleitete, drei Revolverkugeln ab.

In Lodz fanden am Sonntag große Straßenkundgebungen statt. Die Anwesenden gaben auf die Polizei etwa fünfzig Revolverkugeln ab, wobei ein Polizeigeant verletzt wurde.

Amerika.

Die Lage in Brasilien scheint noch immer nicht ganz sicher zu sein. Die aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist dort der Belagerungszustand bis zum 16. Februar verlängert worden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beendete am Montag die Beratung des Gesetzes über die Neuregelung der Zentralgewalt. Abbeaum wurde der von freikonservativer Seite eingebrachte Antrag auf Abänderung des § 106 des Strafgesetzbuchs (Sittenkasterungsparagraph) abgelehnt.

Am 17. d. steht zur Beratung der St. d. Reichstagskammer. Die holländische Regierung ist augenscheinlich willens, allen Beweidungen, die sich aus dem Eintreffen der russischen Schiffe bei den Sundas-Inseln ergeben könnten, vorzubeugen.

Die holländische Regierung ist augenscheinlich willens, allen Beweidungen, die sich aus dem Eintreffen der russischen Schiffe bei den Sundas-Inseln ergeben könnten, vorzubeugen.

Die holländische Regierung ist augenscheinlich willens, allen Beweidungen, die sich aus dem Eintreffen der russischen Schiffe bei den Sundas-Inseln ergeben könnten, vorzubeugen.

Die holländische Regierung ist augenscheinlich willens, allen Beweidungen, die sich aus dem Eintreffen der russischen Schiffe bei den Sundas-Inseln ergeben könnten, vorzubeugen.

gehalten, ist stets ohne Geld. Aber sein Kredit ist gut. Die Konsols sind nur um einen ganz geringen Betrag gefallen, in England sind die Konsols um das Fieber- bis achtfache gefallen. Den neuen Finanzmärkten die Größe der Zinsen zu geben, ist ebenfalls, solange die Zinsen noch im Umlauf sind.

Staatssekretär Frh. v. Stengel: Da die Münznote im vorigen Jahre gedeckelt ist, sind wir auf dem Verwaltungsweg daran gegangen, neue Fünfsiggenote auszubringen.

Staatssekretär Frh. v. Stengel: Wir haben die Einzelergänzungen ausdrücklich angewiesen, auf die politische Gestaltung der Invaliden keine Rücksicht zu nehmen.

Staatssekretär Frh. v. Stengel: Wir haben die Einzelergänzungen ausdrücklich angewiesen, auf die politische Gestaltung der Invaliden keine Rücksicht zu nehmen.

Staatssekretär Frh. v. Stengel: Wir haben die Einzelergänzungen ausdrücklich angewiesen, auf die politische Gestaltung der Invaliden keine Rücksicht zu nehmen.

Staatssekretär Frh. v. Stengel: Wir haben die Einzelergänzungen ausdrücklich angewiesen, auf die politische Gestaltung der Invaliden keine Rücksicht zu nehmen.

Staatssekretär Frh. v. Stengel: Wir haben die Einzelergänzungen ausdrücklich angewiesen, auf die politische Gestaltung der Invaliden keine Rücksicht zu nehmen.

Staatssekretär Frh. v. Stengel: Wir haben die Einzelergänzungen ausdrücklich angewiesen, auf die politische Gestaltung der Invaliden keine Rücksicht zu nehmen.

Staatssekretär Frh. v. Stengel: Wir haben die Einzelergänzungen ausdrücklich angewiesen, auf die politische Gestaltung der Invaliden keine Rücksicht zu nehmen.

Staatssekretär Frh. v. Stengel: Wir haben die Einzelergänzungen ausdrücklich angewiesen, auf die politische Gestaltung der Invaliden keine Rücksicht zu nehmen.

Staatssekretär Frh. v. Stengel: Wir haben die Einzelergänzungen ausdrücklich angewiesen, auf die politische Gestaltung der Invaliden keine Rücksicht zu nehmen.

Staatssekretär Frh. v. Stengel: Wir haben die Einzelergänzungen ausdrücklich angewiesen, auf die politische Gestaltung der Invaliden keine Rücksicht zu nehmen.

Unter der Maske.

12] Roman von Lady Georgina Robertson. (Fortsetzung.)

Lord Chesleigh folgte dem Wunsche seiner Gemahlin; aber als er die Hand Mathildens betrachtete, war es, als ob ein unterdrückter Brand in ihm zu hellen Flammen angefaßt wäre.

Die Begrüßung Lord Brendons mit all ihrer bestrickenden Lebenswürdigkeit und nahm ihn bald mit in das Kinderzimmer, um ihr Baby bewundern zu lassen.

Ihre Freunde und ihr Stolz entzückten ihn, er betrachtete die Kleine mit großem Ernst, freischalle ihr Köpfchen und lächelte die kleinen, zarten Finger.

„Ist sie nicht reizend?“ fragte Ellen und er erwiderte mit voller Überzeugung: „Ja, ein kleines Wunderkind.“

„Wir haben uns immer noch nicht entschlossen, ihr einen Namen zu geben,“ fuhr

Ellen fort. „Ich wollte sie gern Mathilde nennen und obgleich mein Mann den Namen hübsch findet, will er es durchaus nicht. Kennen Sie sich denken, was er dagegen haben kann, Lord Brendon?“

„Es wird nur eine Idee von ihm sein.“ „Aber eine, die mich betrübt. Nun Sie die Kleine gesehen haben, wie würden Sie sie nennen?“

Lord Brendon lächelte über die vertrauliche Frage und die Wichtigkeit, die Ellen ihr belegte.

„Wie denken Sie zum Beispiel über Dora?“ fragte er.

„Dora!“ rief Ellen aus, „welch ein hübscher Name; doch der mir nicht eher eingefallen ist.“

„Dora Chesleigh, wie gut das klingt!“ Sie bewunderten die Kleine noch einige Minuten und gingen dann zusammen hinunter.

Am Nachmittag fanden sich Lord Brendon und Ellen allein im Salon. Arthur war mit Sir John nach dem Stalle gegangen, um nach einem kranken Pferde zu sehen und Mathilde war ihrer Tante beifällig, Rechnungen durchzugehen.

„Ich möchte Sie etwas fragen, Lord Brendon,“ sagte sie, indem sie das Nest, in dem sie blätterte, in den Schoß sinken ließ. „Glauben Sie, daß Lord Chesleigh und Mathilde sich über irgend etwas geäußert haben? Sie kennen meine Cousine länger als ich, magt sie ihnen nicht den Eindruck, als ob sie traurig oder unglücklich ist?“

„Wie kommen Sie darauf, Lady Chesleigh?“ fragte er erstaunt.

„Weil sie beide so verändert sind. Früher waren sie heiter und vergnügt zusammen, jetzt sind sie förmlich und kühl. Ich habe alles versucht, sie wieder einander näher zu bringen, aber vergeblich. Fällt es Ihnen nicht auf, wie sie verkehren?“

„Nein, und ich glaube, Sie sehen zu schwarz, Lady Chesleigh.“

„Wollen Sie nicht Ihre Beobachtungen machen und mir nach einigen Tagen sagen, was Sie für einen Eindruck gewinnen?“

„Gerne,“ erwiderte er, „aber ich glaube kaum, daß ich mich zu Ihrer Ansicht bekehren werde.“

Als nachdem Lord Brendon einige Zeit im Familienkreise zugebracht hatte, machte er dieselben Beobachtungen wie Ellen. Chesleigh und Mathilde trafen sich bei den Mahlzeiten, sie nahmen an der allgemeinen Unterhaltung teil, aber eine unsichtbare Schranke schien zwischen ihnen aufgerichtet. Es fiel ihm auf, daß ihre Blicke sich niemals trafen, daß sie sich nie zur Begrüßung die Hand reichten.

„Weder Sir John noch seine Frau beob-

achteten hart genug, um etwas hieron zu bemerken, aber Ellen litt darunter, obgleich Lord Chesleigh und Mathilde sich beide bemüht hatten, weniger kühl zu sein, seit sie mit ihnen gesprochen hatte.

Was Ellen nicht klar wurde, durchschaute Lord Brendon bald. Lord Chesleigh liebte Mathilde und nicht seine Frau. Diese entdeckte nur Allie und hübsche Zurückhaltung, Lord Brendon dagegen unterdrückte Leidenschaft und eiserne Selbstbeherrschung.

Er reimte sich die Sache bald zusammen. Die Geschichte von der nächtlichen Traurung hatte er gehört und Mathilde hatte ihm gestanden, daß ein Schatten auf ihrem Leben ruhte. Stellte er diese beiden Tatsachen neben einander, so ergab sich die Wahrheit von selbst.

Lord Chesleigh und Mathilde hatten einander geliebt, ehe Ellen erkrankte, das erklärte ihr jegliches Benehmen. Ellen tat ihm unendlich leid, aber auch sich selbst bedauerte er tief.

Was sollte er auf ihre Frage erwidern? Die Wahrheit durfte er ihr nicht sagen, denn es fiand fest bei ihm, daß Lord Chesleighs ganze Liebe seit langem Mathilde Burton gehörte und er nur das Opfer von Ellens Liebe geworden war.

Als Lord Brendon der schönen jungen Frau gegenüberstand und ihre großen Augen fragend auf ihn gerichtet waren, da gab er zum ersten Male in seinem Leben eine ausweichende Antwort.

„Ich glaube wirklich, Sie täuschen sich, Lady Chesleigh,“ sagte er. „Ein Mann kann